Unterwegs notiert

Eine Handreichung für Dienende

„Ein Fremdling bin ich geworden in fremdem Lande.“
2M 2,22

Nr. 27 Juni/Juli 2004

WEISUNGEN FÜR DIE NACHARBEIT EINES MISSIONARS

Betrachtungen zum Titusbrief
von Herbert Jantzen

Fortsetzung von der letzten Nummer.

Bisherige Gliederung:

I: Über die personale Aufgabe des Titus: 1,5-11
II: Über die Verkündigungsaufgabe des Titus: 1,12-3,11
A: Von nötiger Zurechtweisung: 1,12-16
B: Über Geziemendes für verschiedene Gruppen von Christen: K. 2
1: Der Auftrag, über Geziemendes zu sprechen:V.1
2: Ein Wort für die älteren Männer: V. 2
3: Ein Wort für die älteren Frauen: V. 3-5
4: Ein leiser Wink an Titus: V. 1-4A
5: Ein Wort für die jüngeren Männer: V. 6

6: Ein Einfügung für Titus: Er wird aufgefordert, ein Vorbild zu sein: V. 7.8

a: Achten wir auf die Verbindung mit V 6.
V. 7A: **„dabei erweise dich“**

Wobei? Während er das eben Gesagte beachtet; und das steht in V. 6:

„Desgleichen rufe die jüngeren Männer auf, gesunden Sinnes und züchtig zu sein;“

„dabei“, sagt der Apostel, **„erweise dich selbst in jeder Hinsicht als Vorbild edler Werke, im Lehren Unverfälschtheit, Ehrbarkeit, Unverdorbenheit, gesunde, schuldlose Rede“**

„Dabei“ gibt also an, wann Titus ein Vorbild sein soll, nämlich während er auffordert. Beim Aufrufen, d.h. dann, wenn er jüngere Männer aufruft, soll er selbst ein Vorbild sein. Diese Stelle könnte ein Hinweis darauf sein, dass Titus selbst noch ein verhältnismäßig junger Mann war. Und besonders da, wo er es mit Gleichaltrigen zu tun hatte, sollte er ein Beispiel sein, damit jene an ihm sehen konnten, was seine Worte bedeuteten. Mit seinem Handeln sollte Titus seinen Worten Bedeutung geben.

b: Achten wir darauf, wie Titus ein Vorbild sein soll: V. 7'8A

. Mit edlen Werken

Titus soll mit edlen Werken vorangehen. Das griechische Wort für „edel“ könnte bekanntlich auch mit „gut“ oder „schön“ übersetzt werden, aber „edel“ scheint besser angebracht. Titus soll also *handeln*: Es soll nicht nur das Gesetz eingehalten werden, nicht nur in rechtschaffener Weise gelebt werden, sondern es sollen auch gute Werke entstehen; man soll etwas Gutes für andere tun. *Eine* Form von edlen Werken kann sein, das Richtige zu tun; das heißt, man tut das, was recht ist; man tut nichts Falsches. In diesem Fall handelt man gut, man vollbringt gute Taten. Aber es geht um mehr. Wir sollen noch mehr tun als nur das Richtige. Viele Christen begnügen sich damit, eine gewisse Moral einzuhalten; ansonsten sind sie lässig, was das Reich Gottes betrifft. Sie faulenzen regelrecht, leben nicht für den Herrn, sondern für sich selbst. Es gilt, am Wirken zu sein, weil die Nacht kommt, wo niemand wirken kann.

. Dieses in jeder Hinsicht

Paulus sagt zu Titus, er solle in jeder Hinsicht ein Beispiel für edle Werke sein. Tagaus, tagein und überall, wo es Gelegenheit gibt, soll man das Gute tun.

. Es kommt zum Ausdruck in seiner Lehrtätigkeit. Hier hat er durchschaubar zu sein: Was er tut, was er ist, wird beim Lehren zu vernehmen sein.

. Besondere Eigenschaften:

- „Unverfälschtheit“

Während Titus nach V. 6 aufruft und unterweist, soll er in der Lehre unverfälscht sein. Die Lehre selbst soll die richtige Lehre sein. Es ist sehr leicht möglich, dass wir das Falsche lehren. Wir müssen davor bewahrt bleiben, verkehrt anzuweisen und dadurch anderen einen falschen Weg zu zeigen. Und Titus soll, während er lehrt, unverfälscht handeln; das Beispiel, das er im Handeln gibt, soll ein unverfälschtes sein.

- „Ehrbarkeit“

Weiter wird Titus zur Ehrbarkeit aufgerufen. Ein ehrbares Verhalten ist eines, das andere dazu veranlasst, einem Ehre entgegenzubringen, und das nicht wegen der eigenen Person, sondern des aus dem Evangelium stammenden Verhaltens wegen.

- „Unverdorbenheit, gesunde, schuldlose Rede“

Seine Lehre darf durch sein Handeln also keinen Widerspruch erfahren. Handeln und Lehren sollen einen einzigen Guss bilden.

c: Achten wir auf den Grund für diese Aufforderung: V. 8

Der Aufruf, sich selbst als Beispiel zu zeigen, hat zwei Gründe, wobei der zweite Grund den ersten näher begründet.

. Der erste Grund: **„damit der Gegner beschämt werde“** – was allerdings nicht garantiert werden kann. Es soll jedoch des Titus (und unser) Ziel sein.

Eigentlich weiß der Gegner auf Kreta, dass er bei seinem eigenen Volk nicht voraussetzen kann, dass die ethischen Erwartungen, z.B. besonnen und züchtig zu sein, erfüllt werden. Nun kommt eine neue Lehre, die für ihn unglaubhaft ist. Er kann sich nicht vorstellen, dass eine Kraft existiert, die diese Erwartungen erfüllen könnte. Aber wenn er merkt, dass durch die Christusbotschaft nicht nur jüngere, sondern auch ältere Männer verändert werden und in ihrem Leben die Kraft haben, wirklich besonnen und züchtig zu sein, dann wird er beschämt. Es soll natürlich nicht bei dieser Beschämung bleiben. Wenn der Gegner beschämt werden soll, soll er dadurch für das Evangelium empfänglich werden. Es dürfte hier vorausgesetzt sein, dass Titus weiter mit diesen Gegnern spreche und versuche, sie zu Jesus zu führen.

. Die anschließende Begründung: **„da er nichts über euch zu sagen hätte, das schlimm wäre.“** Das soll vermieden werden.

Der Gegner wird beschämt, „weil er nichts Schlimmes zu sagen hat“. Zuerst lästert er; er spricht übel von den Christen, weil sie anders sind, eine andere Lehre bringen, nicht mehr richtig in die Gesellschaft passen. Aber dann stellt er fest, dass die Botschaft von Jesus Christus eine verehrungswürdige ist, und dann muss er den Mund halten.

d: Achten wir auf die in V. 8E Angesprochenen: **„euch“**

Wer ist in diesem „euch“ eingeschlossen?

. Titus und die Mitarbeiter

. Älteste und Christen

Der Brief wurde möglicherweise von zwei Brüdern nach Kreta gebracht, so dass diese dabei gewesen sein könnten, als Titus ihn las. Es könnte also sein, dass Paulus auch an sie dachte, als er den Brief schrieb. Aber er schloss bestimmt auch die jungen Männer mit ein, von denen er soeben geschrieben hatte. Und auch die Ältesten, die ja die Verkündigungsaufgabe von Titus übernehmen sollen, haben dieses Wort zu beherzigen. Letztlich geht es alle Christen an: Alle Christen sollen so leben, dass Menschen, die nicht Christen und im Grunde gegen das Evangelium sind, nichts an ihnen auszusetzen haben. So viel erwartet Paulus von den Kretern. Nichts soll an ihnen auszusetzen sein. Sie sollen sich vor den Nichtchristen nicht blamieren.

Was könnte nun Schlimmes von den Christen zu sagen sein? Schlimm wäre es, wenn jemand gesündigt hätte, das heißt, wenn er sich, gemessen am Evangelium, falsch verhalten hätte. Hingegen wäre es nicht schlimm, wenn man den Christen Schlimmes nachsagen würde, das nicht zuträfe. „Selig seid ihr“, sagt Jesus, „wenn das geschieht.“ Für unser Empfinden mag es schlimm sein, wenn man Falsches über uns sagt, aber es ist nicht schlimm, wenn wir an die Belohnung denken und an unseren Herrn, der auch so behandelt wurde.

7: Ein Wort für gläubige Sklaven

V. 9.10: **„Die Sklaven [rufe auf], sich den eigenen Herren zu unterordnen, in allem angenehm zu sein, indem sie nicht widersprechen, nichts unterschlagen, sondern alle gute Treue erweisen, damit sie die Lehre Gottes, eures Retters, in allem zieren“**

a: Zur Stellung dieses Wortes im Kapitel

In V. 9 fehlt das Prädikat, das weisende Tätigkeitswort für Titus. Der Vers ist demnach die Fortsetzung des Satzes, der mit V. 6 begann, und dort steht: „Desgleichen rufe auf …“

Das Wort für die leibeigenen Knechte ist also ein Aufruf. So wie Titus die jüngeren Männer, und vor diesen die älteren Frauen und die älteren Männer, aufgerufen hat, so soll er auch die Sklaven aufrufen.

b: Was soll Titus diesen nun sagen?

I:. Sie sollen sich unterordnen.

V. 9A: **„Die Sklaven [rufe auf], sich den eigenen Herren zu unterordnen“**

Der Sklavenstand wird zunächst akzeptiert, auch wenn er nicht notwendigerweise anerkannt wird. Das Evangelium wirft heidnische Gesellschaftsstrukturen nicht sofort um, selbst wenn sie nicht ganz der Bibel entsprechen, sondern es wirkt wie ein Sauerteig, d.h., es arbeitet langsam, bis sich die Wirkung voll entfaltet. Wer im Sklavenstand steht, soll also bereit sein, dem Leibherrn als Sklave ein Beispiel zu sein.

Im Titusbrief spielt die Unterordnung eine wichtige Rolle. Christen sollen nicht für Auflehnung bekannt sein, sollen nicht rebellisch sein und ihre Freiheit und Individualität betonen. Dort, wo es wichtig ist, sollen sie bereit sein, sich zu unterordnen.

II:. Sie sollen in allem angenehm sein: V. 9M-10M

. Paulus erwartet, dass Sklaven für die Menschen in ihrer Umgebung, und ganz besonders für die Christen und die Lehrer des Evangeliums, angenehm sind. Das bedeutet nicht, dass sie eines jeden Erwartungen erfüllen müssen. Das wäre gar nicht möglich. Es muss also einen konstanten Maßstab geben. Dieser ist letztlich das Evangelium. Manchmal haben auch Nicht-Christen einen Sinn für das Richtige und können insofern auch das Richtige von uns erwarten. Manchmal sind die Erwartungen der Ungläubigen sogar gesünder als diejenigen der Christen. Aber das „Angenehmsein“ wird eigentlich nicht von den Erwartungen der Mitmenschen bestimmt, sondern von der Lehre Gottes. Wir müssen also zu V. 7 zurück. Es geht grundsätzlich darum, Gott angenehm zu sein.

. Wie können Sklaven angenehm sein?

- Das schließt zunächst etwas aus.

V. 9E.10A: **„in allem angenehm zu sein, indem sie nicht widersprechen, nichts unterschlagen“**

- Es schließt etwas ein.

V. 10: **„sondern alle gute Treue erweisen“**

Es fällt auf, dass Paulus die Treue mit zwei Adjektiven („alle“ und „gute“) charakterisiert. Gibt es denn schlechte

Treue? Es gibt echte Treue, die aber fehl am Platz ist. Im Dritten Reich war die Treue dem „Führer“ gegenüber unangebracht. Petrus erinnert uns daran, dass wir Gott mehr gehorchen sollen als der Obrigkeit, wenn diese gegen Gottes Verordnungen verstößt. Wenn ein Herr ungläubig ist, könnte es leicht vorkommen, dass er von seinem Sklaven etwas erwartet, das nicht richtig wäre. Der Sklave wird nun nicht aufgefordert, unter allen Umständen das zu tun, was sein Herr von ihm erwartet, sondern er wird aufgefordert „gute Treue“ zu erweisen. Dort, wo die Treue angebracht ist, soll sie in jeder Hinsicht und zu jeder Zeit erwiesen werden; alle gute Treue soll es sein.

c: Was ist das Ziel dieses Wortes?

V. 10E: **„damit sie die Lehre Gottes, eures Retters, in allem zieren“**

Wir finden hier die Bestätigung der Vermutung, dass das „Angenehmsein“ an der Lehre gemessen werden müsse. Man soll so angenehm sein, wie es das Evangelium erwartet. Ist man Gott angenehm, so wird die Lehre geziert.

Die Lehre, die wir zieren sollen, ist die Lehre des Retter-Gottes. Unser Gott ist ein Retter. Seine Lehre ist nicht einfach eine Moral, sondern die Ethik des Gottes, der uns vom falschen Verhalten des Heidentums und von dessen Folgen rettet und uns zu neuen Menschen machen kann. Diese Lehre ist nicht eine bloße Forderung; sie ist eine helfende Forderung.

In V. 11 spricht Paulus von der Gnade Gottes, die uns erzieht. Weil Gott ein Retter-Gott ist, hat er uns eine gnädige Lehre gegeben, eine Lehre, die nicht nur fordert, sondern auch hilft. Gnade bringt nicht nur Vergebung; sie gibt auch Hilfe. Und so hilft die Gnade Gottes dem Sklaven, angenehm zu leben, besonders wenn er bis zum Tode gedrückt oder gar gefoltert wird. Die Sklaverei zur Zeit des Paulus war furchtbar, so dass die Sklaven manchmal nachts angekettet werden mussten, damit sie nicht Selbstmord begehen konnten. Viele Sklaven entflohen. Wurde ein flüchtiger Sklave jedoch erwischt, konnte er gebrandmarkt werden, wodurch er fürs Leben gekennzeichnet blieb. Trotz dieser schlimmen Zustände erwartet Paulus, dass gläubige Sklaven sich dem Evangelium entsprechend verhalten.

Fortsetzung in der nächsten Nummer.

LEHRE: FRAGEN UND GEDANKEN ZUM THEMA CHRISTLICHE WASSERTAUFE

Eine Serie (*Fortsetzung*) von Herbert Jantzen

Wie verhält sich die Taufe zum Empfang des Heiligen Geistes?

Um diese Frage zu beantworten, ist es notwendig, etwas Grundsätzliches vorauszuschicken. Wann kommt der Heilige Geist eigentlich zu Einzelnen in ihrer persönlichen Heilsgeschichte?

1. Untersuchen wir hieraufhin noch einmal die verschiedenen Berichte vom Kommen des verheißenen Geistes:

a. Sein Kommen zu denen, die zu Pfingsten bereits Jünger Jesu waren

Jh 1,11-13: „Er kam in das Eigene, und die Eigenen nahmen ihn nicht auf. So viele ihn aber annahmen, denen gab er Vollmacht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus Geblüt noch aus Willen des Fleisches noch aus Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren wurden.“

Es waren wenige, aber es waren einige, die Jesus aufnahmen. Diesen wurde ein Recht gegeben, das Recht, Gottes Kinder zu *werden.* Wann wird man Kind Gottes? Wenn man wiedergeboren wird. Wann wird man wiedergeboren? Durch den Heiligen Geist, wenn er zu diesem Menschen kommt. Für die, die vor Pfingsten in die Nachfolge Jesu traten, fand das nach ihrer Umkehr zu Jesus Christus statt:

Jh 7,37-39: Jesus lädt jeden ein, der Durst hat, zu ihm zu kommen. Johannes sagt aber, dass sie noch nicht den Heiligen Geist bekamen. Und somit wurde auch noch nicht der Durst gestillt. Aber wenn Jesus verherrlicht war, konnte der Geist kommen und der Durst auch gestillt werden.

Wir haben also solche am Pfingsttage, die schon geglaubt hatten, die schon zu Jesus gekommen waren, die ihn in ihr Leben schon aufgenommen hatten, die aber erst am Pfingsttag den Heiligen Geist bekamen.

Bereits zur Zeit des Alten Testamentes glaubten Menschen an den Messias, z.B. Mose (Heb 11,24), die Erzväter und andere. Sie warteten auf die Verheißung, aber sie erlebten sie nie, bevor sie starben. Mit dem Tode aber gingen sie in das vollkommene Leben und die Gemeinschaft mit Gott: Heb 12,22.23; Lk 23,43.

Mit den Jüngern Jesu haben wir solche, die mit Pfingsten am Leben sind und ihre Bekehrung hinter sich haben. Bei ihnen fällt das heilsgeschichtliche Datum Pfingsten in diesen Abschnitt ihres Lebens hinein. Sie sind bekehrt, erleben aber erst danach ihre Wiedergeburt, weil die Wiedergeburt erst durch den Heiligen Geist kommt.

b. Die Dreitausend am Pfingsttage

Wann bekommen diese den Heiligen Geist, und zwar in Bezug auf ihr Bekehrungsdatum? Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass sie den Geist nicht mit ihrer Umkehr bekommen haben, da er ja bereits ausgegossen war.

Der Apostel Petrus teilt seinen Zuhörern mit: „Tut Buße und jeder von euch werde getauft auf den Namen Jesus Christus hinsichtlich Vergebung der Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes bekommen, denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird. … Lasst euch retten …“ (Ag 2,38.39.40M)

Wie sollen diese Aussagen aufgefasst werden? Unter welchen Umständen würde man gerettet werden?

Dem suchenden Gefängniswärter in Philippi versprach Paulus: „Vertraue auf den Herrn Jesus Christus, und du wirst gerettet werden.“ (Ag 16,31)

„Herr“ ist ein alttestamentlicher Gottesname. Auf Jesus hier angewandt heißt das: „Vertraue auf Jesus, den Gott, der rettet, denn er ist der von Gott Gesalbte, der von ihm bestimmte Erlöser.“

Später schrieb er an Christen in der ephesischen Gegend: „in Christus (dem Gesalbten) wurdet ihr auch, die ihr das Wort der Wahrheit, die gute Botschaft eurer Rettung, gehört hattet …, die ihr geglaubt hattet, versiegelt mit dem Heiligen Geist der Verheißung, der das

Angeld unseres Erbes ist … denn durch Gnade seid ihr gerettet, durch den Glauben“ (Eph 1,13.14A; 2,8A)

Die Voraussetzungen sind klar:

. Es wird die Botschaft vernommen, die den Sohn Gottes als Herrn und Retter der Menschen herausstellt.

. Dieser Botschaft und diesem Retter schenkt man sein Vertrauen. Dass dieses Vertrauen gleichzeitig ihm als Herrn geschenkt wird, impliziert ein echtes Umdenken, eine Sinnesänderung, die man „Buße“ nennt.

. Auf diese Antwort des Menschen auf den Ruf Gottes hin versieht Gott den Umkehrenden mit dem Siegel des Heiligen Geistes.

Ein sorgfältiges Studium der Botschaft der Apostel ergibt, dass sie alle dasselbe Evangelium predigten. Man wird also dem Petrus keine andere Botschaft unterschieben dürfen als die seines Kollegen Paulus, den er in hohen Ehren zu halten lernte. Damit man also dieser Tatsache gerecht wird, werden entsprechende Satzzeichen (die bekanntlich in dem Schreiben von Lukas fehlten) in die Worte des Petrus am Pfingsttag einzuführen sein.

Das Ergebnis könnte dann so aussehen: „Tut Buße – und jeder von euch werde getauft auf den Namen Jesus Christus hinsichtlich Vergebung der Sünden –, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes bekommen“ – was auch dem temperamentvollen Stil des Apostels entspricht.

Zweierlei wird also von den Zuhörern erwartet: dass sie Buße tun, woraufhin sie Vergebung der Sünden und den verheißenen Geist empfangen werden, und dass sie sich nach Buße und Vergebung taufen lassen.

Diese göttliche Ordnung wird dem Petrus denn auch etwa sieben Jahre später in Cäsarea durch das souveräne Handeln Gottes bestätigt.

Den Geschwistern in Jerusalem berichtet er: „Er, [Kornelius], gab uns Bericht, wie er den [himmlischen] Boten in seinem Hause stehen gesehen hätte und zu ihm sagen: ‚Sende nach Joppe und lass Simon holen, der zusätzlich Petrus genannt wird, der Worte zu dir reden wird, durch die du gerettet werden wirst…’

Während ich anfing zu reden, fiel der Heilige Geist auf sie, gleichwie auch auf uns am Anfang. … Wenn Gott ihnen also die gleiche Gabe wie auch uns gab, da [sie] ja an den Herrn Jesus Christus glaubten, wer war ich? War ich imstande, Gott zu wehren [um ihnen nicht mit der Taufe zu dienen]?“ (Ag 11,13-15.17)

Und Lukas ergänzt (V. 18): „‚Demnach’, sagten sie, ‚gab ja Gott also auch denen von den Völkern die Buße zum Leben.’“ – Leben, das der Heilige Geist nach der Verheißung Hesekiels mit sich brachte.

Markus Barth schreibt: "Die Geisttaufe ist die von Gott selbst mit Geist und nicht mit Wasser vollzogene Taufe (Apg. 1,5; 11,16). … Auch bei der Taufe Jesu … war die Wassertaufe im Jordan Eines, die Verleihung des Heiligen Geistes aber ein Anderes. … Von einer … Identität der Wasser- und der Geisttaufe wird unter Berufung auf Apg. 2,38 niemand sprechen können; zu deutlich wird die menschliche Aktion des Sich-taufen-Lassens von der göttlichen Gabe . . . unterschieden.[1]

Fortsetzung in der nächsten Nummer

[1] *M. Barth: Die Taufe ein Sakrament? Evangelischer Verlag, Zollikon, '51; S. 141.*

Bedenkenswerte Sätze

- Was Hans über Paul sagt, sagt mehr aus über Hans als über Paul.
- Alles, was der Vater im Himmel uns gibt, dürfen wir nie für uns behalten. Wir müssen es weitergeben. Wir müssen es in die Herzen von möglichst vielen Menschen verschenken. - M. Walker
- Die Ehe ist keine Bedürfnisbefriedigungsanstalt. - E. Platte
- Du wirst aus deiner Ehe nur so viel bekommen, wie du in deine Ehe investierst.
- Ein Mann muss erzogen werden, solange er lebt. - Eine Ehefrau
- Frag einmal deine Kinder: „Was glaubt ihr, ist eurem Vater am wichtigsten?“
- Ein wichtiger Grundsatz: Freunde der Familie mischen sich nicht in Angelegenheiten der Familie.
- Willst du wirklich Fehler zählen, fang bei deinen an zu zählen, und dir wird gewiss die Weil für der Fremden Fehler fehlen.
- Manchmal ist langsamer schneller und weniger mehr. (Anm.: Das gilt auch für Prediger.)
- Ein Gramm Tinte zählt mehr als das beste Gehirn.
- Mehr wissen wollen als die Heilige Schrift uns geoffenbart hat, kann gefährlich sein.
- Wenn Gott etwas will, bezahlt er es auch. Bezahlt er nicht, will er es nicht. Will *er* es nicht, was willst dann du? – M. Walker
- „Nachdem wir das Ziel aus den Augen verloren hatten, verdoppelten wir unsere Anstrengungen.“
- Frieden – zufrieden – zu zufrieden – unzufrieden – Unfrieden.
- Die schwersten Bibelstellen sind für mich die, die ich gut verstanden habe.
- Die jungen Leute leben von dem, was sie essen, die älteren von dem, was sie nicht essen.
- Gott kann ohne den Menschen auskommen, aber der Mensch nicht ohne ihn. - HJ
- Ist deine Mode Ausdruck des Geistes der Zeit oder deines Glaubens an Christus? - Dr. Klaus Bockmühl

Wenn jeder hätt’ an seiner Stirn aus Glas ein Fensterlein,
dahinter die Gedanken schwirr’n, dass man könnt sehn hinein:
Was gäb’ das für ein Laufen,
um matte Scheiben einzukaufen!

Tatsache ist, dass viele gern das Unvereinbare vereinbaren würden: Gemeinde und Theaterbühne, Kartenspiel und Gebet, Tanz und Taufe oder Abendmahl. Wenn wir machtlos sind, uns gegen diesen Strom zu stemmen, so können wir wenigstens vor ihm

warnen und sie bitten, ihm fern zu bleiben. Wenn der alte Glaube verschwunden und die Begeisterung für das Evangelium erloschen ist, ist es kein Wunder, dass die Leute etwas anderes suchen, um sich daran zu ergötzen. Da sie kein Brot haben, nähren sie sich von Asche. Indem sie den Weg des Herrn ablehnen, laufen sie gierig auf dem Weg der Torheit. - C. H. Spurgeon

Niemand wird in Salem wohnen, der nicht ritterlich gekämpft.
Wer die Feinde nicht gedämpft, erntet droben keine Kronen.
Nur durch Ringen, Kampf und Streit geht es zu der Herrlichkeit.
- Rambach

KURZARTIKEL UND GEDICHTE

Sorgt euch nicht

„Seid nicht besorgt für euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch für euren Leib, was ihr anziehen sollt.“ Matth. 6, 25

Die richtige Auslegung des obigen Verses lautet: Ängstigt euch nicht. Denkt daran, dass ihr keine Angst haben müsst. Die Sorgen um diese irdischen Belange entstammen nämlich dem weltlichen „Katechismus“ des Misstrauens. Die Kinder Gottes hingegen können ruhig und gelassen Tag für Tag ihr Tagewerk verrichten und alles, was irgendwie mit Sorge zu tun hat, als fremde Eindringlinge von sich weisen. Die Dinge, nach denen die Heiden trachten, sind nicht für das Volk Gottes bestimmt, denn das Trachten der Weltmenschen ist auf das Diesseitige ausgerichtet; sie haben keinen Sinn für das Jenseitige. Wir aber haben einen Vater im Himmel und deshalb höhere Ziele und Absichten.

Unser himmlischer Vater weiß, was wir benötigen. Wir müssen nicht selbst danach Ausschau halten, da er ganz gewiss alle Bedürfnisse decken wird. Lasst die Heiden ihren vielen fleischlichen Bedürfnissen nachjagen. Wir aber, als Kinder Gottes, wollen unsere Anliegen und Wünsche beim Herrn der unendlichen Gnade belassen und nach dem trachten, das Ewigkeitswert hat.

„**Trachtet aber zuerst nach dem Königreich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dieses alles wird euch hinzugefügt werden**.“ (6,33)

Suche zuerst Gott, und alles andere wird zur rechten Zeit folgen. Um „alles andere“ brauchst du dir also gar nicht den Kopf zu zerbrechen. Lass es Gottes Sache sein. Er wird es hinzufügen. Gott, der dir den Himmel gibt, wird dir dein Brot auf Erden gewiss nicht zurückhalten. Möge eines in unserem irdischen Dasein den höchsten Stellenwert einnehmen: nämlich das Trachten nach der Herrschaft Christi und danach, dass seine Gerechtigkeit ausgeübt wird. Wer sein Leben nach dem Grundsatz ausrichtet, hat es wahrhaft gut verbracht. Und alle die anderen zweitrangigen Bedürfnisse werden hinzugefügt werden.

„**So seid nun nicht besorgt für den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen**.“ (6,34) Ängstliches Sorgen kann in keinem Fall weiter helfen. Es nützt schlichtweg nichts. Daher wird uns geboten, uns doch nicht im Voraus um Zukünftiges zu sorgen. Wir sollen uns mit dem heutigen Tag beschäftigen und Tag für Tag um das notwendige „Brot“ bitten. Es wird uns in dem Maße gegeben, wie wir es gerade nötig haben. Unser Heute mit möglichen Sorgen des kommenden Tages zu belasten, ist nichts anderes als Unglaube. Sollte das Morgen Sorgen mit sich bringen, wird Gott auch die nötige Kraft verleihen. Die Kraft aber, die wir heute empfangen, brauchen wir, um mit den Übeln des heutigen Tages fertig zu werden. Lasst uns deshalb nicht Zukunftssorgen ins Heute einführen, weil wir uns sonst einfach überlasten. Sich zu sorgen ist schon schlimm genug. Sich jedoch um Dinge zu sorgen, die noch gar nicht eingetroffen sind, ist unentschuldbar. Werft eure Sorgen auf Gott. Er sorgt für euch! So lass nun alle deine Sorgen des Herrn Anliegen sein. Kümmere dich um Gottes Sache, so wird er sich gewiss um deine kümmern.

- Aus dem Kommentar zu den Evangelien von C. H. Spurgeon

Der Blinde von Jericho (Lk. 18,35-43)

„Sei still!“, sagten die, die „vornean gingen“. „Der Meister hat jetzt Wichtigeres zu tun!“
Jesus: „Kann ich dir irgendwie behilflich sein?“
Es wäre interessant zu wissen, ob Bartimäus sich gewundert hat, als er Jesus zum ersten Mal sah. Ob er einen Mann in königlichen Gewändern erwartet hatte? Er sah nichts anderes als einen vom Straßenstaub beschmutzten Nazarener, mit zerfurchtem Gesicht, ... unterwegs, um in Jerusalem an ein Holz genagelt zu werden und unter die Verbrecher gerechnet zu werden.
Diese Entdeckung hatte eine bemerkenswerte Auswirkung auf den Geheilten: Er verlangte keineswegs, zur Rechten Jesu sitzen zu dürfen. Es kam ihm vor, er habe lange genug gesessen und gerufen: „Gib mir! Gib mir!“ Bis er seine Augen öffnete und den sah, der nicht gekommen war, um zu geben, und nicht dass ihm gegeben werde. Das war das letzte Mal, dass Bartimäus „Gib mir, gib mir!“ sagte. Er stand auf und folgte dem König auf seinem Weg nach - auf dem Weg nach Golgotha. Da ist Königtum.
Hier und auf diese Weise hat Jesus, der große Hirtenkönig, unser Herz gewonnen.

Wie lieb’ ich, Herr, die Deinen

Wie lieb’ ich, Herr, die Deinen,
die dich suchen, die dich meinen!
Wie köstlich sind sie mir!
Und du weißt, wie mich erquicket,
wenn ich Seelen hab’ erblicket,
die sich ganz ergeben dir.

(Zitiert von Wilhelm Busch in einer Predigt zu Elias Himmelfahrt)

Lukas 12,13-15

„Habe" 1

Ein junger Mann kam zu dem Herrn in Eile:
„Beweg den Bruder, dass er´s Erbe teile!"
Wie schmerzte ihn, was er als Unrecht fand,
ihm angetan dazu von Bruders Hand!

„Wer hat zum Richter mich dafür gesetzt?"
So spricht der Meister ernst, doch voller Güte,
wohl nicht zu Unrecht warnt er jetzt,
dass jeder sich vor aller Habsucht hüte!

Soll ein Gesetz ihn denn zur Liebe zwingen,
der an den Erdengütern hängt, wie du?
Das kann allein der Gnade nur gelingen!

Vergib das Unrecht, tut's ihm auch nicht leid,
beweg´ zur Liebe du dein eig'nes Herz!
Was daraus wächst, wird zeigen dir die Zeit.

„Habe" 2

Warum nach Gütern dieser Erde streben?
Erhoffst du Glück davon, Zufriedenheit?
Willst sichern dir ein sorgenfreies Leben?
Zielst deshalb nach Gewinn die ganze Zeit?

Noch nie konnt' Reichtum Seelenfrieden bringen.
Im Gegenteil, es wachsen nur die Sorgen!
Verfällt der Kurs, beginnt ein angstvoll' Ringen.
Nichts garantiert die heut'gen Werte morgen!

Häng' Herz und Seele nicht an deine Habe!
Verlierst du sie, ist dein Verlust total!
Betrachte, was du hast, als Gottes Gabe.

Bewirke damit and'ren Menschen Gutes.
Dann bindet euch, was sonst der Neid nur trennt!
Statt „Nehmen" – „Geben" macht dich frohen Mutes.
- Heimo Schodterer

Ich danke Gott mit Saitenspiel

Ich danke Gott mit Saitenspiel, dass ich kein König worden.
Ich wär' geschmeichelt worden viel und wär' vielleicht verdorben.
Auch bet' ich ihn von Herzen an, dass ich auf dieser Erde
nicht bin ein großer reicher Mann, und auch wohl keiner werde;
denn Ehr und Reichtum treibt und bläht, hat mancherlei Gefahren,
und vielen hat's das Herz verdreht, die einmal wacker waren.
- Matthias Claudius

Dir kann ich alles klagen

Dir kann ich alles klagen, was mir das Herze bricht.
Du tröstest und hilfst tragen und machst die Nacht zum Licht.

Das Seufzen und das Kranken, die Schwachheit und die Pein,
du hüllst sie ohne Schranken in dein Erbarmen ein.

Wenn Erdenstützen weichen, wenn eigne Kraft zerfällt,
sei`s stündlich mit zum Zeichen, dass Gnade nur mich hält.

So will ich geh'n und wandern, solange du`s bestimmst.
Ich warte keines andern, als dass du heim mich bringst.

Gesucht: Lektoren für „Das Neue Testament in deutscher Fassung"

Die Übersetzung des NTs ist jetzt so weit gediehen, dass wir noch einige Lektoren gebrauchen können. Wer da gerne mitmachen möchte, darf sich beim Herausgeber dieses Blattes melden. (jettelthomas@freesurf.ch; 0041 52 343 8233)
Wie kann man als Lektor helfen?
Man kann prüfen
. das Deutsch,
. die Rechtschreibung,
. die Satzzeichen,
. ob eine Formulierung als Übersetzung suspekt ist, da sich die meisten engagierten Christen doch schon dann und wann einmal mit der Übersetzung eines bestimmten Textes befasst haben. Diese haben wohl auch meistens bereits selbst einige Übersetzungen und haben vergleichen können.
Wer Griechisch kennt, darf die Übersetzung als solche prüfen und Vorschläge machen.
Die Übersetzung wird dem Lektor stoßweise zugesandt. Änderungsvorschläge werden in Rot erbeten.

Kernsprüche der Heiligen Schrift:

Ps 37
4 Habe deine Lust an Jahwe, und er wird dir geben, was dein Herz wünscht.
5 Befiehl Jahwe deinen Weg und vertraue auf ihn, und er wird handeln,
6 und er wird deine Gerechtigkeit hervorkommen lassen wie das Licht und dein Recht wie den Mittag.
7 Sei stille zu Jahwe und harre auf ihn.
30 Des Gerechten Mund tut Weisheit kund, und seine Zunge redet das Rechte.
31 Die Weisung seines Gottes ist in seinem Herzen. Seine Schritte wanken nicht.

„Unterwegs notiert" ist eine Zeitschrift, die Gedanken weitergeben will, die im geistlichen Gespräch oder im Dienst am Wort eine Hilfe sein können. Sie wird unentgeltlich zugestellt. Herausgeber: Thomas Jettel (Breitistr. 58, CH-8421 Dättlikon; Tel.: 052 301 0215; Email: jettelthomas@freesurf.ch) unter Mitarbeit von Herbert Jantzen (324 - 489 Hwy 33 W, Kelowna, BC, V1X 1Y2, Canada; Tel.: 001 250 765 0605; Email: hercarjan@silk.net). Wer zum Inhalt beitragen möchte, wende sich bitte an T. Jettel. (Bankverbindung für *Unterwegs notiert*: „Thomas Jettel – Arbeitsgemeinschaft Jantzen und Jettel", Konto-Nr.: 1462814, Volksbank Jestetten, D, BLZ: 684 915 00; für die Schweiz: Postkonto 87-519928-9) Weitere Exemplare werden auf Wunsch zugestellt. Inhalte dürfen vervielfältigt werden. Zur Erleichterung des Versandes bitte Email-Adressen dem Herausgeber bekannt geben. Wer das Blatt nicht mehr erhalten möchte, darf es ohne weiteres abbestellen.